



2018

New Year's Concert

NEUJAHR'S KONZERT

Wiener Philharmoniker
Riccardo Muti



JOHANN STRAUSS II
1825–1899

- 1 **Der Zigeunerbaron:**
Einzugsmarsch
The Gypsy Baron: Entrance March
Marche d'entrée du Baron tzigane

JOSEF STRAUSS 1827–1870

- 2 **Wiener Fresken** op. 249*
Viennese Frescoes
Fresques viennoises · Walzer

JOHANN STRAUSS II

- 3 **Brautschau** op. 417*
Bridal Parade · Trouver l'épouse
Polka française

- 4 **Leichtes Blut** op. 319
Light of Heart · Vif-argent
Polka schnell

JOHANN STRAUSS I
1804–1849

- 5 **Marienwalzer** op. 212*
Maria Waltz · Valse de Marie

- 6 **Wilhelm Tell Galopp** op. 29b*

FRANZ VON SUPPÉ
1819–1895

- 7 **Boccaccio: Overture***

JOHANN STRAUSS II

- 8 **Myrthenblüten** op. 395*
Myrtle Blossoms · Fleurs de myrte
Walzer

ALFONS CZIBULKA
1842–1894

- 9 **Stephanie-Gavotte** op. 312*

JOHANN STRAUSS II

- 10 **Freikugeln** op. 326
Magic Bullets · Balles magiques
Polka schnell

- 11 **Geschichten aus dem**
Wienerwald op. 325
Tales from the Vienna Woods
Légendes de la forêt viennoise
Walzer

- 12 **Festmarsch** op. 452
Festival March · Marche solennelle

- 13 **Stadt und Land** op. 322
Town and Country
Ville et campagne
Polka Mazurka

- 14 **Un ballo in maschera** op. 272
A Masked Ball · Un bal masqué
Quadrille

- 15 **Rosen aus dem Süden** op. 388
Roses from the South
Roses du Sud · Walzer

JOSEF STRAUSS

- 16 **Eingesendet** op. 240
Letter to the Editor · Envoyé
Polka schnell

Zugaben · Encores · Bis

JOHANN STRAUSS II

- 17 **Unter Donner und Blitz** op. 324
Thunder and Lightning
Tonnerre et éclairs · Polka schnell

- 18 **Neujahrsgruß**
New Year's Address
Allocution du Nouvel An

- 19 **An der schönen blauen Donau**
op. 314 · *The Blue Danube*
Le Beau Danube bleu · Walzer

JOHANN STRAUSS I

- 20 **Radetzky Marsch** op. 228
Radetzky March · Marche de Radetzky
Arrangement: Leopold Weninger

WIENER PHILHARMONIKER RICCARDO MUTI

Live Recording: January 1, 2018,
Goldener Saal of the
Wiener Musikverein

* Premiere bei einem Neujahrskonzert
der Wiener Philharmoniker
First performance at a New Year's
Concert of the Vienna Philharmonic
Donné pour la première fois à un
Concert du Nouvel An viennois

DAS NEUJAHRSKONZERT 2018

Mit dem Einzugsmarsch aus der Operette *Der Zigeunerbaron* setzt Riccardo Muti einen spritzigen Auftakt zum fünften Neujahrskonzert unter seiner Leitung. Im Sommer 1885 kehrte Johann Strauß von seinem Urlaub in Ostende nach Wien zurück, um die Operette fertigzustellen, die er ursprünglich als komische Oper konzipiert hatte. Im Einzugsmarsch aus dem dritten Akt vermittelt er seine Vision des Empfangs von ungarischen Soldaten des habsburgischen Heeres durch die Wiener Bevölkerung, die deren Sieg im Spanischen Erbfolgekrieg feierte. Eduard Strauß dirigierte im November 1885 die konzertante Erstaufführung im Großen Musikvereinssaal in einem Promenadenkonzert, bei dem das Publikum an Tischen saß.

Am 28. Juli 1868 veranstaltete Josef Strauß ein Festkonzert wienerischer Musik im k. k. Volksgarten, das im Rahmenprogramm des großen Schützenfests stattfand, von dem im Folgenden noch die Rede sein wird. Als Höhepunkt erklang der Walzer *Wiener Fresken*, der daran erinnert, dass der Musiker auch ein talentierter Maler war. Zwar beschreibt der Walzer keine konkreten Fresken in Wiener Gebäuden, doch bietet er »Tonmalerei« im wahrsten Sinn des Wortes.

Die Polka française *Brautschau* entlehnte sein Bruder Johann nur wenige Wochen nach der Uraufführung ebenfalls dem *Zigeunerbaron*. Sie basiert auf dem Auftrittscouplet des Schweinezüchters Zsupán: »Mein idealer Lebenszweck ist Borstenvieh und Schweinespeck.« Das titelgebende Brautschau-Motiv aus der Operette kommt indes in dieser Polka gerade nicht vor, erklingt dafür aber scheinbar unmotiviert in der *Husaren-Polka*, was bis heute für Diskussionen in der Strauß-Forschung sorgt.

Am ersten Fastensonntag pflegten die Strauß-Brüder die Tradition, alle für den vorangegangenen Fasching entstandenen Werke noch einmal gemeinsam aufzuführen. Unter den nicht weniger als 24 Novitäten am 10. März 1867 erwies sich die Polka schnell *Leichtes Blut* neben dem Donau-Walzer, der erstmals in der Konzertifassung erklang, als einer der Höhepunkte.

Mit dem *Marienwalzer* ist auch Johann Strauß Vater im regulären Programm des Neujahrskonzerts 2018 vertreten. 1847 wurde die Uraufführung im »Paradeisgartel« angekündigt. Dort hatte Peter Corti einen beliebten Kaffeesalon errichtet, vor dem Konzerte abgehalten wurden. Nach wetterbedingter Verschiebung wurde der *Marienwalzer* am 20. Juli uraufgeführt und heftig akklamiert. Weniger Glück war dem

»Paradeisgartel« beschieden: 1872 wurde das Gelände, auf dem heute das Burgtheater steht, demoliert.

Strauß Vaters *Wilhelm Tell Galopp* erschien 1829 bereits dreieinhalb Monate nach der Pariser Uraufführung von Gioachino Rossinis gleichnamiger letzter Oper in Wien im Druck – noch bevor die Opern-Ouvertüre im Folgejahr erstmals in Wien erklang. Der Arrangement-Aufwand des kräftig gekürzten Galopp-Schlusses der Rossini-Ouvertüre hielt sich freilich in Grenzen: Strauß verschlankte die Instrumentierung und komponierte sechzehn Takte im unverkennbar eigenen Idiom hinzu.

Mit der Ouvertüre zur Operette *Boccaccio* führt das Programm ins Florenz des 14. Jahrhunderts. Im Alter von fünfzehn Jahren begann der spätere Komponist Franz von Suppé ein Studium der Rechte an der Universität Padua, doch fühlte er sich viel mehr von Mailand angezogen, wo er unter anderem Gaetano Donizetti, Rossini und Giuseppe Verdi kennenlernte. *Boccaccio oder Der Prinz von Palermo* nach Motiven aus Boccaccios *Decamerone* wurde 1879 am Wiener Carltheater uraufgeführt. Die Ouvertüre der bis heute meistgespielten Operette Suppés, die 1932 auch auf dem Spielplan der Wiener Staatsoper stand, greift Episoden aus dem Leben des Dichters Boccaccio und seiner Liebe zu Fiammetta auf.

Viel tragischer verlief die reale Beziehung der belgischen Prinzessin Stephanie zu Kronprinz Rudolf. Davon ist im Walzer *Myrthenblüten* von Johann Strauß freilich nichts zu hören. Einem Auftrag aus dem Kaiserhaus und einem Vorschlag des Wiener Männergesang-Vereins folgend, komponierte Strauß für das Brautpaar den ursprünglich als Chor mit Orchesterbegleitung gedachten Walzer, der während der Hochzeitsfeierlichkeiten am 8. Mai 1881 im Wiener Prater uraufgeführt wurde. Braut und Bräutigam konnten ihn jedoch nicht hören, da ihre Kutsche auf dem durch zahlreiche Schaulustige verstellten Weg nicht weiterkam. Die Uraufführung der Orchesterfassung des *Myrthenblüten*-Walzers erfolgte durch eine Militärkapelle.

Alfons Czubka, Debütant als Komponist im Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker, war auch Militärkapellmeister. 1880 gewann er als Vertreter Österreich-Ungarns den internationalen Wettbewerb für Militärorchester in Brüssel, der Heimatstadt Prinzessin Stephanies. Aus Anlass ihrer Verlobung mit Kronprinz Rudolf widmete ihr Czubka seinen größten musikalischen Erfolg, die *Stephanie-Gavotte*.

Freikugeln können, wie wir dank Carl Maria von Weber wissen, zur letzten Hoffnung von *Freischützen* werden, wenn die Treffsicherheit

anderweitig versagt. Diese zu erproben, trafen sich 1868 die Teilnehmer des Bundesfestschießens der internationalen Schützenvereine im Wiener Prater. Zum dazugehörigen Ball komponierte Johann Strauß eine Schnell-Polka. Genau zwei Jahre zuvor hatten sich bei Königgrätz preußische und österreichische Truppen auf dem Schlachtfeld gegenübergestellt, und die mit Vorderladern ausgestatteten österreichischen Soldaten erfuhren die verheerende Wirkung der neuen preußischen Zündnadelgewehre. Zum Wiener Praterfest verschossen die einstigen Kriegsgegner freilich einträchtig ihre »Freikugeln« auf Schützenscheiben und nicht mehr aufeinander.

Auch der großdimensionierte Walzer *Geschichten aus dem Wienerwald* ist ein Nachkriegswerk. Wie im kurz zuvor komponierten Donau-Walzer verwandelte Strauß darin die Niederlage im Krieg zwischen Preußen und Österreich in ein Bekenntnis zur österreichischen Landschaft und Heimat. Dieser Symbolgehalt spiegelte sich auch in der Widmung an Konstantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst wider, den Kaiser Franz Joseph nach Königgrätz zum Ersten Obersthofmeister ernannt hatte und in dessen Verantwortungsbereich auch die Hofmusikkapelle und natürlich die Hofoper fielen. Führt bereits von hier eine direkte Linie zu den Wiener Philharmonikern, so widmete wenige Jahre später auch Anton Bruckner Hohenlohe-Schillingsfürst seine Vierte Symphonie – die von den Wiener Philharmonikern uraufgeführt wurde. Bei der ersten öffentlichen Aufführung erklangen die *Geschichten aus dem Wienerwald* 1868 im Volksgarten zusammen mit Ausschnitten aus Richard Wagners *Meistersingern von Nürnberg*. Diese direkte und indirekte musikalische Nachbarschaft zu Wagner und Bruckner unterstreicht letztlich nur das Gewicht, das dem Strauß-Walzer zukam. In der naturmalerischen Introduktion zur fünfteiligen Walzerfolge und noch einmal in der Coda erklingt, gleichsam als Verbindung von Land und Stadt, eine Zither. Als Volksmusikinstrument hatte sie – analog zum gesellschaftlichen Aufstieg des Walzers – zunehmend Eingang in die bürgerliche Musizierpraxis gefunden und kam nun sogar solistisch gegenüber einem Symphonieorchester zum Einsatz.

Den späten *Festmarsch* komponierte Strauß 1893 zur Hochzeit Ferdinands von Bulgarien mit Marie Louise von Bourbon-Parma. Er revanchierte sich damit nicht zuletzt für die Hilfe des aus dem Hause Coburg stammenden Fürsten bei seiner eigenen dritten Eheschließung mit Adele Deutsch, derentwegen Strauß sogar Coburger Untertan geworden war. Beim Einzug des fürstlichen Paares in Sofia verfehlte der Marsch seine Wirkung nicht, ebenso wenig wie zuvor in Wien, wo das

im Original schon massive Stück in einer Bläserfassung von nicht weniger als 500 Militärmusikern intoniert wurde.

Noch mit seiner ersten Ehefrau Henriette gastierte Strauß 1867 in London bei den Promenadenkonzerten im Opernhaus Covent Garden. Zurück in Wien, adaptierte Strauß das Promenaden-Format für seine eigenen Konzerte und eröffnete die Reihe im Jänner 1868 mit der Polka Mazur *Stadt und Land*, die in ihrer Unaufgeregtheit eine gleichermaßen urbane wie rurale Behaglichkeit ausstrahlt.

1864 kam an der Hofoper Verdis *Un ballo in maschera* zur ziemlich erfolglosen Wiener Erstaufführung. Besucher der Strauß-Konzerte im Volksgarten hatten jedoch schon 1862 die Gelegenheit, in den Touren der Maskenball-Quadrille Melodien aus der Oper zu hören. Einmal mehr wurde die Strauß-Kapelle zum Einfallstor für das zeitgenössische Opernschaffen in Wien. Strauß hatte den *Maskenball* seinerseits in St. Petersburg kennengelernt und die Quadrille bei einem Gastspiel in Pawlowsk uraufgeführt.

Der Walzer *Rosen aus dem Süden* bildet das für den Konzertsaal aufbereitete Relikt der im Theater an der Wien durchgefallenen Operette *Das Spitzentuch der Königin*. In Portugal angesiedelt, wo zu Strauß' Lebzeiten ebenfalls das Haus Coburg auf dem Thron saß, war ihr Protagonist niemand anderer als der *Don-Quijote*-Autor Miguel de Cervantes. Das berühmte Motiv des ersten Walzerteils basiert auf dem Trüffelparade, mit dem Strauß die Operettenkomposition begonnen und dessen Refrain er – trotz oder wegen des mediokren Textes – nicht weniger als zwölfmal umgearbeitet hatte. Entsprechend groß war sein Interesse, das Couplet aus dem Bühnenflop zu retten. Seinen Titel verdankt der 1880 einen Monat nach der Operettenpremiere im Großen Musikvereinssaal uraufgeführte Walzer wohl der im zweiten Teil wiederverwendeten Romanze »Wo die wilde Rose erblüht«.

Für den Ball des Journalisten- und Schriftstellervereins Concordia steuerten 1868 alle drei Strauß-Brüder Kompositionen bei. Josef Strauß' Polka schnell *Eingesendet* bezog sich dabei auf jenen Teil der Zeitung, der den Journalisten am wenigsten Arbeit machte – die Leserbriefe.

Silvia Kargl
Friedemann Pestel

THE NEW YEAR'S CONCERT 2018

With the Entrance March from the operetta *Der Zigeunerbaron* (The Gypsy Baron) Riccardo Muti launches his fifth New Year's Concert with the equivalent of a glass of sparkling champagne. Its composer, Johann Strauß II, had returned to Vienna from his holiday in Ostend in the summer of 1885 to complete the operetta, which he had conceived as a comic opera. In the Entrance March from Act III he presents his vision of the people of Vienna welcoming Hungarian soldiers from the Habsburg army following their victory in the War of the Spanish Succession. Eduard Strauß conducted the first performance of this march at a promenade concert in the Great Hall of the Vienna Musikverein in November 1885, when the audience sat at tables.

Josef Strauß organized a gala concert of Viennese music in the city's Volksgarten (People's Park) on 28 July 1868. It was given as part of the great target shooting festival to which we shall be returning shortly. The highlight of the concert was the *Wiener Fresken* (Viennese Frescoes) waltz, a piece that recalls the fact that Josef Strauß was also a talented painter. Although the waltz does not describe any specific frescoes in any of Vienna's public buildings, it constitutes an example of "tone painting" in the truest sense of the term.

The polka française *Brautschau* (Bridal Parade) is also taken from *The Gypsy Baron* and was prepared by the composer only a few weeks after the operetta's first performance. It is based on the entrance number of the pig-breeder Zsupán: "Yes, my ideal aim in life is pig-farming and ham-curing." And, in fact, the "Brautschau" motif from the operetta is not found in the polka to which it gives its name, but is instead heard, for no obvious reason, in the *Husaren-Polka* (Hussars' Polka), a point that continues to generate debate among writers on Strauß.

The Strauß brothers had a tradition of holding a concert on the first Sunday in Lent, when they would repeat all the works that had been written for the preceding Carnival. Among no fewer than twenty-four new pieces that were performed on 10 March 1867 the polka schnell *Leichtes Blut* (Light of Heart) proved to be one of the highlights alongside the *Blue Danube* waltz that was first heard in its concert version on this same occasion.

Johann Strauß I is represented in the main part of the programme of the 2018 New Year's Concert by his *Marienwalzer* (Maria Waltz). The first performance of the waltz had been announced for a concert in Vienna's Paradeisgärtel in 1847. Peter Corti had opened a popular coffee-house there and concerts were held outside at the front. Bad

weather meant that the first performance had to be postponed until 20 July, when the work was enthusiastically acclaimed. For its part, the Paradeisgärtel was less fortunate: the whole area was demolished in 1872 and is now the site of the Burgtheater.

The *Wilhelm Tell Galopp* (William Tell Galop) by Johann Strauß I appeared in print in 1829, only three and a half months after the world première of Rossini's last opera, *Guillaume Tell*, in Paris – not until the following year was the opera's overture heard for the first time in Vienna. The time and effort that Strauß invested in this exercise was in fact relatively little. He drastically shortened the ending of Rossini's overture, while also thinning out the orchestration and adding sixteen bars of his own in his unmistakably distinctive style.

The overture to the operetta *Boccaccio* carries us back in time to 14th-century Florence. Later to make a name for himself as a composer, Franz von Suppé was fifteen when he began to study law at the University of Padua. But he felt more drawn to Milan, where he met Donizetti, Rossini, Verdi and others. His operetta *Boccaccio oder Der Prinz von Palermo* (Boccaccio, or The Prince of Palermo) is based on motifs from Boccaccio's *Decameron* and was first staged at Vienna's Carltheater in 1879. It remains Suppé's most frequently performed operetta and was even staged by the Vienna State Opera in 1932. The overture takes up episodes from the life of the poet, including his love for Fiammetta.

Far more tragic was the real-life relationship between Crown Prince Rudolf of Austria and Princess Stéphanie of Belgium, although there is, of course, no trace of this in Johann Strauß's waltz *Myrthenblüten* (Myrtle Blossoms). The waltz was originally scored for chorus and orchestra and was a commission from the imperial household, acting on a proposal from the Wiener Männergesang-Verein (Vienna Men's Choral Society). It received its first performance during the couple's wedding celebrations at the Prater in Vienna on 8 May 1881. In the event the bride and groom were prevented from hearing the performance because of the crowds of sightseers who impeded their coach's progress. The purely orchestral version of the waltz was premièred by a military band.

Alfons Czibulka, who is making his début at the Vienna Philharmonic's New Year's Concerts, was another military bandmaster. He represented Austria-Hungary in the International Competition for Military Bands that was held in Brussels – the home of Princess Stéphanie – in 1880, when he won the first prize. He later dedicated his *Stephanie-Gavotte* to her on the occasion of her engagement to Crown Prince Rudolf: it was to be his greatest success.

As we know from Carl Maria von Weber's *Der Freischütz*, magic bullets can be the last resort of sharpshooters when they are no longer able to shoot straight. In 1868 the participants in the International Target Shooting Contest met to test their abilities in the Prater. The occasion was also marked by a ball for which Johann Strauß wrote a polka schnell. Exactly two years earlier Prussian and Austrian troops had faced each other across the battlefield at Königgrätz, where the Austrian soldiers, armed only with muzzle-loading rifles, learnt at first hand the devastating effect of the new Prussian breech-loading needle guns. At the contest at the Prater, of course, a spirit of harmony prevailed and the former wartime enemies fired their "magic bullets" at targets, not at one another.

The large-scale waltz *Geschichten aus dem Wienerwald* (Tales from the Vienna Woods) is another post-war work. As was the case with his *Blue Danube* Waltz, which he had written only a short time earlier, Strauß transformed Austria's defeat in the Austro-Prussian War into a declaration of his love for his Austrian homeland and countryside. The work's symbolic content is also reflected in its dedication to Konstantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, whom Emperor Franz Joseph had appointed First Master of the Imperial Household shortly after the Battle of Königgrätz, with a remit that included not only the Hofmusik-kapelle but also, of course, the Court Opera. Not only is there a direct line from here to the Vienna Philharmonic, but Hohenlohe-Schillingsfürst was the dedicatee of Bruckner's Fourth Symphony, which the Vienna Philharmonic premièred in 1881. When *Tales from the Vienna Woods* received its first public performance in the Volksgarten in 1868, the programme also included excerpts from Wagner's *Die Meistersinger von Nürnberg*. Ultimately the direct and indirect musical links with Wagner and Bruckner merely underscore the importance that was attached to Strauß's waltz, which is in fact a series of five waltzes. Both its introduction, with its depiction of the world of nature, and its coda contain a virtuoso part for a zither, which functions, as it were, as a bond between the countryside and the city. Originally a folk instrument, the zither had found its way increasingly into middle-class salons, here even being used as a solo instrument vis-à-vis a symphony orchestra. In some ways its rise may be said to mirror that of the waltz.

Johann Strauß's late *Festmarsch* (Festival March) was written in 1893 for the wedding of Prince Ferdinand of Bulgaria and Marie Louise of Bourbon-Parma. In composing it, Strauß was in part repaying the prince – a member of the house of Saxe-Coburg-Gotha – for his help in bringing him and his third wife together. Strauß had even become

a Coburg citizen so that he could marry Adele Deutsch. When Ferdinand and his wife entered Sofia, the March left a great impression, just as it had done in Vienna, where the already heavily scored piece was performed in a wind version featuring no fewer than 500 military bandmen.

In 1867 Strauß, accompanied by his first wife, Henriette, had appeared as a guest conductor at a series of promenade concerts at Covent Garden in London. On his return, he adapted the promenade format to his own concerts in Vienna, launching the series in January 1868 with the polka mazurka *Stadt und Land* (Town and Country), the calmness of which radiates a sense of urban and rural contentment.

Verdi's opera *Un ballo in maschera* was first heard at the Vienna Court Opera in 1864 but proved no more than a *succès d'estime*. Two years earlier, conversely, audiences at Strauß's Volksgarten concerts had already had a chance to hear tunes from the opera in the form of his *Masked Ball* quadrille. Once again Strauß's orchestra was the gateway by which contemporary operas found their way to Vienna. Strauß had already heard Verdi's work in St. Petersburg and conducted the first performance of his quadrille during his summer season in Pavlovsk in 1862.

Arranged for the concert hall, the waltz *Rosen aus dem Süden* (Roses from the South) is the sole survivor of the operetta *Das Spitzentuch der Königin* (The Queen's Lace Handkerchief), which was unsuccessful when performed at the Theater an der Wien in 1880. The work is set in Portugal, where a succession of members of the house of Saxe-Coburg-Gotha were on the throne in Strauß's day. Its protagonist is none other than Miguel de Cervantes, the author of *Don Quixote*. The famous motif from the first part of the waltz is based on the Truffle Couplet with which Strauß had started work on the operetta and whose refrain he had reworked no fewer than twelve times in spite of – or because of – its mediocre text. He was all the more keen, therefore, to salvage the couplet from the stage flop. The waltz presumably owes its title to the romance "Wo die wilde Rose erblüht" (Where the wild rose blossoms) that is reused in its second part. It received its first performance in the Great Hall of the Musikverein in 1880, a month after the operetta had been premièred.

All three Strauß brothers wrote works for the ball held in 1868 by Concordia, the Society of Journalists and Writers in Vienna. Josef Strauß's polka schnell *Eingesendet* (Letter to the Editor) refers to that part of the newspaper that involved the journalists in the least amount of work – the letters page.

Silvia Kargl
Friedemann Pestel

LE CONCERT DU NOUVEL AN 2018

C'est avec la brillante Marche d'entrée de l'opérette *Le Baron tzigane* que Riccardo Muti a ouvert le cinquième concert du Nouvel An placé sous sa direction. À l'été 1885, Johann Strauß revenait à Vienne, après des vacances passées à Ostende, pour terminer cette opérette qu'il avait au départ conçue comme un opéra comique. Dans la Marche introductive du troisième acte, il évoque l'accueil fait aux soldats hongrois de l'armée habsbourgeoise par la population viennoise qui fête leur victoire dans la guerre de Succession d'Espagne. En novembre 1885, dans la grande salle du Musikverein, Eduard Strauß dirigeait la première exécution de l'opérette en version concertante à l'occasion d'un concert promenade où les auditeurs étaient installés à des tables.

Le 28 juillet 1868, Josef Strauß donnait au Volksgarten un concert de musique viennoise dans le cadre d'une grande *Schützenfest* (fête populaire où est organisé un concours de tir) sur laquelle on reviendra. Le point culminant du concert était la valse *Fresques viennoises* qui nous rappelle que le compositeur était aussi un peintre talentueux. La valse ne renvoie certes pas à des fresques ornant des palais viennois mais évoque la ville en une véritable peinture sonore.

Quelques semaines après la première audition du *Baron tzigane*, Johann Strauß tirait la polka française *Brautschau* (« Trouver l'épouse ») des couplets de l'ouvrage avec lesquels l'éleveur de cochons Zsupán fait son entrée : « *Mein idealer Lebenszweck ist Borstenvieh und Schweinespeck* » (« Mon idéal dans la vie, c'est le lard et le cochon »). Curieusement, le thème de l'opérette qui a donné son titre à la polka – *Brautschau* – n'apparaît pas dans celle-ci mais figure sans raison apparente dans la *Polka des hussards*, ce qui continue de faire couler beaucoup d'encre parmi les spécialistes de Strauß.

Le premier dimanche du Carême, les frères Strauß avaient l'habitude de redonner ensemble en concert toutes les partitions qu'ils avaient écrites pour le carnaval tout juste célébré. Le 10 mars 1867 furent ainsi entendus pas moins de vingt-quatre morceaux dont la polka rapide *Leichtes Blut* (« Vif-argent ») et *Le Beau Danube bleu*, présenté pour la première fois en version de concert, qui eurent un succès particulier.

Johann Strauß père est également représenté dans le programme du Concert du Nouvel An 2018, notamment avec la *Valse de Marie*. En 1847, on avait annoncé la première audition de cette valse dans les jardins du Paradeisgartel où un certain Peter Corti avait fait construire un grand café, devenu fort prisé, devant lequel on donnait des concerts. À cause de conditions météorologiques défavorables, la *Valse de Marie* dut

attendre le 20 juillet avant d'être révélée au public mais elle eut un succès retentissant. Le Paradeisgartel eut moins de chance : en 1872, le terrain fut rasé et on y construisit l'actuel Burgtheater.

De Strauß père également, le *Galop de Guillaume Tell* fut publié à Vienne en 1829, trois mois et demi seulement après la première à Paris du dernier opéra de Rossini consacré au héros suisse, et avant même que soit entendue l'ouverture de cet ouvrage dans la capitale autrichienne (ce qui eut lieu en 1830). Strauß ne s'est certes pas donné beaucoup de peine avec ce morceau : il a repris le galop final de l'ouverture de Rossini qu'il a considérablement raccourci et dont il a allégé l'instrumentation, se contentant de lui ajouter seize mesures dans son style inimitable.

L'ouverture de l'opérette *Boccace* nous emmène dans la Florence du XIV^e siècle. Son auteur, Franz von Suppé, avait été envoyé à quinze ans par son père à l'université de Padoue pour faire des études de droit, mais il se sentait bien plus attiré par Milan où il fit la connaissance, entre autres, de Donizetti, Rossini et Verdi. *Boccace, ou le Prince de Palerme*, inspiré du *Décameron* de Boccace, fut représenté pour la première fois en 1879 au Carltheater de Vienne. L'ouverture de cette opérette, qui reste aujourd'hui celle de Suppé la plus jouée et fut aussi à l'affiche de l'Opéra de Vienne en 1932, illustre des épisodes de la vie de Boccace et de sa passion pour Fiammetta.

Bien moins idyllique allait être la relation entre la princesse Stéphanie de Belgique et son futur époux, le prince héritier Rodolphe d'Autriche, même si rien de tragique ne transparait dans la valse *Fleurs de myrte* de Johann Strauß. C'est pour leur mariage et sur une proposition du Wiener Männer-Gesangverein (Chœur d'hommes de Vienne), relayée par une commande de la cour impériale, que Strauß écrivit cette valse – au départ un chœur avec accompagnement orchestral –, qui fut jouée à l'occasion des festivités des noces, le 8 mai 1881, au Prater. Les mariés ne purent cependant rien entendre du morceau parce que leur calèche n'avait pu arriver sur les lieux à cause de la foule de curieux qui bloquait l'accès. La première audition de la version orchestrale des *Fleurs de myrte* fut donnée par une fanfare militaire.

Alfons Czibulka, dont on entend pour la première fois une œuvre au Concert du Nouvel An du Philharmonique de Vienne, était non seulement compositeur mais aussi chef de fanfare militaire. En 1880, il remporta le Concours international de fanfares militaires de Bruxelles, où il représentait l'Autriche-Hongrie. Bruxelles était la ville natale de la princesse Stéphanie et à l'occasion des fiançailles de celle-ci avec le prince héritier Rodolphe, Czibulka écrivit ce qui allait être son plus grand succès musical, la *Gavotte de Stéphanie*.

Grâce à Carl Maria von Weber, nous savons que les balles magiques (*Freikugeln*) peuvent être le dernier recours d'un tireur (*Freischütz*) s'il n'atteint pas ses cibles avec suffisamment d'assurance. En 1868 eut lieu à Vienne, au Prater, un grand concours de tir qui attira des participants du monde entier. Pour le bal accompagnant cet événement, Johann Strauß écrivit une polka rapide intitulée *Freikugeln*. Exactement deux ans auparavant, l'armée prussienne et l'armée autrichienne s'étaient affrontées à la bataille de Sadowa, et les soldats autrichiens, équipés de fusils à chargement par la bouche, avaient dû essuyer la puissance de feu dévastatrice des nouveaux fusils prussiens à chargement par la culasse. Au Prater, les adversaires de 1866 tirèrent leurs « balles magiques » non plus les uns sur les autres mais sur des cibles.

La grande valse *Légendes de la forêt viennoise* est elle aussi une œuvre d'après-guerre. Comme dans *Le Beau Danube bleu*, qu'il venait de composer, Strauß évacua dans cette page la défaite de Sadowa en chantant les louanges des paysages autrichiens. Cette démarche patriotique se reflète également dans la dédicace à Konstantin de Hohenlohe-Schillingsfürst que l'empereur François-Joseph avait nommé Grand Maître de la cour impériale après Sadowa et dont le domaine de compétences englobait la chapelle impériale et l'opéra. De là on peut tirer une ligne directe vers le Philharmonique de Vienne qui, quelques années plus tard, allait donner la première audition d'une autre œuvre dédiée à Hohenlohe-Schillingsfürst, la Quatrième Symphonie de Bruckner. Les *Légendes de la forêt viennoise* furent jouées pour la première fois en public en 1868, au Volksgarten, avec des extraits des *Maîtres Chanteurs* de Wagner. Ce voisinage musical direct et indirect de Strauß avec Wagner et Bruckner montre le poids qu'avait acquis la valse straussienne. Dans l'introduction évocatrice des *Légendes*, qui s'articulent en cinq parties, et à nouveau dans la coda, on entend une cithare qui fait pour ainsi dire le lien entre la campagne et la ville. En effet, cet instrument de musique populaire s'était petit à petit fait une place dans les pratiques musicales de la bourgeoisie – de même que la valse s'était élevée dans la société – et voilà qu'il était à présent utilisé de manière soliste face à un orchestre symphonique.

Plus tardive, la *Marche solennelle* date de 1893. Strauß l'écrivit pour les noces de Ferdinand de Bulgarie et Marie-Louise de Bourbon-Parme, remerciant ainsi le prince de la maison de Saxe-Cobourg du soutien qu'il lui avait témoigné dans ses propres démarches matrimoniales (pour pouvoir conclure son troisième mariage avec Adele Deutsch, Strauß était allé jusqu'à devenir un sujet du duché de Saxe-Cobourg). La marche ne manqua pas de faire son effet lors de l'entrée du couple

princier à Sofia et avait tout autant impressionné auparavant à Vienne, où, déjà massive dans sa version originale, elle avait été donnée en version pour vents par cinq cents musiciens militaires...

En 1867, alors qu'il était encore marié avec sa première femme Henriette, Strauß se produisit à Londres aux concerts promenade de Covent Garden. De retour à Vienne, il adapta la forme du concert promenade à ses propres besoins et en janvier 1868 inaugura sa nouvelle série de concerts avec la polka-mazurka *Ville et campagne* qui, par son calme, dégage un sentiment agréable autant urbain que rural.

En 1864, la première viennoise du *Bal masqué* de Verdi fut un demi-échec. Ceux qui fréquentaient les concerts de Strauß au Volksgarten avaient pourtant eu l'occasion, dès 1862, d'entendre des mélodies de l'opéra dans le quadrille du *Bal masqué*. Une fois de plus, c'est l'orchestre de Strauß qui, à Vienne, avait ouvert les portes à un opéra contemporain. Le compositeur avait quant à lui découvert l'opéra de Verdi à Saint-Petersbourg et donné la première audition de son quadrille à un concert à Pavlovsk.

Dans la valse *Roses du sud* sont réunis pour la salle de concert des vestiges de l'opérette *Le Mouchoir de la reine* dont la production au Theater an der Wien avait été un échec. Situé au Portugal, où c'est également la maison de Saxe-Cobourg qui était installée sur le trône à l'époque de Strauß, *Le Mouchoir de la reine* avait pour protagoniste nul autre que l'auteur de *Don Quichotte*, Miguel de Cervantès. Le célèbre thème de la première partie de la valse provient des « Couplets des truffes » avec lesquels Strauß s'était lancé dans la composition de l'opérette et dont il avait remanié le refrain pas moins de douze fois – en dépit ou à cause du texte médiocre. Ce qui explique qu'il ait particulièrement tenu à sauver ces couplets du naufrage. Donnée en première audition en 1880, un mois après la première de l'opérette, dans la grande salle du Musikverein, *Roses du Sud* doit probablement son titre à la romance reprise dans la deuxième partie du morceau : « *Wo die wilde Rose erblüht* » (« Là où fleurit la rose sauvage »).

En 1868, les trois frères Strauß fournirent chacun des morceaux de leur cru pour le bal de l'association des journalistes et des écrivains *Concordia*. Fut notamment donnée à cette occasion la polka rapide de Josef Strauß *Eingesendet* (« Envoyé »), référence à cette partie du journal qui donne le moins de travail aux journalistes : le courrier des lecteurs.

Silvia Kargl
Friedemann Pestel



Recorded by Teldex Studio Berlin
Recording Producer: Friedemann Engelbrecht
Balance Engineers: Tobias Lehmann, René Möller
Assistant Engineer: Wolfgang Schiefermair
Editing: Tobias Lehmann, René Möller, Wolfgang Schiefermair

Cover Photo of Riccardo Muti: Todd Rosenberg
Additional Photos: Terry Linke
Cover Artwork: Le_Palmier Design, Hamburg
Package Design: [cc:ko] communications
Editorial & Translations: texthouse

Publishers: Verlag Doblinger [tr. 1/4/10/13/14/17];
Edition Joseph-Lanner-Gesellschaft [tr. 2/3/5/6/8/9/12/16];
Kalmus [tr. 7]; Breitkopf [tr. 11/15/19]; Verlag Benjamin [tr. 20]
G010003773668N © 2018 Wiener Philharmoniker, under exclusive license
to Sony Music Entertainment © 2018 Sony Music Entertainment